

DER



# TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED  
DES VEB  
TRANSFORMATORENWERK  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 39

21. November 1969

0,05 M

## Wir wünschen viel Erfolg

Genosse Dr. Gerhard Linnemann als neuer Vorsitzender des Bezirksvorstandes Groß-Berlin der KDT gewählt

Am Sonnabend, dem 15. November 1969, kamen 250 Delegierte der 7 000 Mitglieder der Berliner Organisation der Kammer der Technik im Roten Rathaus zusammen, um über die Konkretisierung ihres gesellschaftlichen Auftrages für die nächsten vier Jahre zu beraten und den neuen Vorstand des Bezirksvorstandes Groß-Berlin zu wählen. Die besondere Bedeutung dieser Delegiertentagung, an der auch drei TRO-Angehörige — Kollegin Langfeld (KA), Dr. Linnemann (Technischer Direktor) und Kollege Gesche (Vorsitzender der Betriebssektion) teilnahmen, lag darin, daß künftig die Verantwortung für die Leitung der gesamten Arbeit der Kammer der Technik in den Territorien den Bezirksvorständen übertragen werden soll.

Als wichtigste Aufgabe stellten sich die Delegierten der sozialistischen Ingenieurorganisation, die Mechanisierung und komplexe Automatisierung, insbesondere in den Großbetrieben, maximal zu fördern. Der abschließende Höhepunkt der Tagung war die Wahl des neuen Vorstandes, der aus seiner Mitte unseren Kollegen Dr. Ing. Gerhard Linnemann (unser Foto) zum Vorsitzenden wählte. Wir beglückwünschten unseren Technischen Direktor in dieser ehrenvollen Berufung, die aber auch hohen zusätzlichen Einsatz von ihm fordert.

Damit wird auch unsere Betriebssektion in das Blickfeld des Bezirksvorstandes gerückt, und Vorstand sowie Mitglieder unserer Betriebssektion können unseren Kollegen Dr. Linnemann in seiner gesellschaftlichen Funktion, die auch zur weiteren Stärkung des Ansehens von TRO beitragen wird, am besten durch vorbildliche und bahnbrechende Leistungen unterstützen.

**Gesche**, Vorsitzender der Betriebssektion der KDT

## Weiter so!

In einem Brief an unsere BGL mit der Bezirksvorstand des FDGB, daß sich aus unserem Werk an der 5. Etappe des Fernwettkampfes „Gesund bleiben — Sport treiben“ Kollektive beteiligten. In einer Wertung im Berliner Maßstab, die unser Stadtbezirk anführt, liegt die Kernbaugruppen- und O-Betrieb an fünfter Stelle. Herzlichen Glückwunsch und weiter so!



## Mitknobeln und verändern lohnt

Das Jahr 1970 stellt uns alle vor neue und höhere Aufgaben.

Die Deckung des dringendsten volkswirtschaftlichen Bedarfs und die Absicherung der Exportaufträge erfordern von uns im Jahre 1970 eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von über 11,5 Prozent.

Das heißt, bedingt durch die Erhöhung des Produktionsplanes müssen zusätzlich im Vorwerkstättenbereich

mehr Stunden erbracht werden. Die vorkalkulierte Stundenleistung beträgt 700 000 Stunden für das Planjahr 1970.

Die im Werk eingeleiteten Maßnahmen zur Stundeneinsparung, wie konstruktive Veränderung (D3AF7 u. a.); Einsatz von hochproduktiven Werkzeugmaschinen (3 DRT 50 a); sowie numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen u. a.; weitere Rationalisierungsmaßnahmen (z. B. Klein-

mechanisierung); Erhöhung der Kooperationsleistung; decken jedoch nur einen großen Teil der noch offenen Stunden ab.

Deshalb rufen wir alle Werktätigen unseres Betriebes auf, Neuerer-vorschläge einzureichen, die z. B. durch Kleinmechanisierung in den Werkstätten Mw 1 und Mw 5; durch konstruktive Änderung an den Geräten; durch neue technologische Verfahren in den Werkstätten Mw 1 bis Mw 5; durch neue Arbeitsmethoden in den Werkstätten Mw 1 bis Mw 5 zur Einsparung von Arbeitszeiten in den Vorwerkstätten beitragen.

Alle Neuerervorschläge, die dazu rückwirkend ab dem 10. Oktober 1969 eingereicht werden, erhalten neben der gesetzlich vorgeschriebenen Vergütung (entsprechend dem volkswirtschaftlichen Nutzen) eine zusätzliche Prämierung in folgender Höhe:

- ab 500 eingesparte Stunden im Jahr bis zu 500,— M
- ab 1000 eingesparte Stunden im Jahr bis zu 1000,— M
- ab 2000 eingesparte Stunden im Jahr bis zu 1500,— M
- ab 4000 eingesparte Stunden im Jahr bis zu 2500,— M
- ab 6000 eingesparte Stunden im Jahr bis zu 3500,— M
- ab 8000 eingesparte Stunden im Jahr bis zu 4250,— M
- ab 10 000 eingesparte Stunden im Jahr bis zu 5000,— M

Die Auszahlung der zusätzlichen Vergütung erfolgt bei Nachweis der realisierten Stundeneinsparung.

**Wunderlich**, Werkdirektor  
**Röseler**, BGL

## Lehren und Lernen

### Berufspädagogische Konferenz

Pädagogen, Lehrfacharbeiter, Dozenten und Lehrlinge gaben am 13. November im Klubhaus einen Überblick über die Verwirklichung der Grundsätze der Berufspädagogik in unserem Werk.

Genosse Heinz Friedrich, Direktor für Kader und Bildung, hob besonders die hohe Bildungsbereitschaft der TROjaner hervor. 1800 Werk-tätige unseres Werkes machen von den verschiedenen Formen der Aus- und Weiterbildung Gebrauch. 400 Lehrlinge und 1000 Schüler vervollständigen diesen großen Kreis der Lernenden. Ein Jahr früher als vorgesehen konnte an der BBS mit der Ausbildung in Grundlagenfächern begonnen werden. Eine qualitative Weiterentwicklung der speziellen Ausbildung der Lehrlinge wurde durch die Berufung von Lehrfacharbeitern in O, F und R erreicht. Diese Kollegen beweisen in ihrer Tätigkeit ein hohes Maß an Menschenkenntnis und Menschenführung. Neu für unseren Betrieb ist, daß eine Technologenbrigade von R und das Kollektiv um den Kollegen Hojdem Patenschäften über Klassen unserer BBS übernahmen.

Genosse Friedrich dankte besonders den ehrenamtlichen Dozenten für ihre hohen Leistungen.

1970 muß die Qualität der klassenmäßigen Erziehung durch die Mithilfe aller Werktätigen und Kollektive weiter verbessert werden.

Eine engere Verbindung zwischen den Bildungsstätten und dem Betrieb ist notwendig.

Besonders den Jugendlichen ist mehr Vertrauen zu schenken. Durch höhere Aufgabenstellungen sollten sie mehr gefordert und mit einbezogen werden.

Ein jetzt vorliegendes langfristiges Kaderentwicklungsprogramm wird dazu beitragen, einen Bildungsvorlauf zu schaffen und auszubauen.

Das einheitliche sozialistische Bildungssystem ist Sache des gesamten Kollektivs unseres Werkes. Werk-leiter Genosse Helmut Wunderlich stellte die Forderung, daß die Aus- und Weiterbildung obligatorisch für alle TROjaner werden muß. Dabei sei vom gesamten Werkkollektiv die politische und fachliche Weiterbildung als eine Einheit zu betrachten.

## Traurig, aber wahr

Mitte September führte mich mein Weg in die Konsumgüterfertigung unseres Werkes. Dort entdeckte ich ein bekanntes Gesicht, den heutigen Rentner, Genossen Hitze. „Nanu, ich denke, Du genießt Deine wohlverdiente Ruhe, statt dessen arbeitest Du hier?“ fragte ich ihn erstaunt. Genosse Hitze klärte mich auf. „Weißt Du“, sagte er, „Genosse Wunderlich sprach uns auf einer Veteranenveranstaltung an, ob wir Rentner nicht ab und zu ein paar leichte Arbeiten übernehmen könnten, um dem Werk zu helfen. Na, und da bin ich eben hier. Und das Geld, das ich hier verdiene, spende ich für das Vietnam-Konto. So werden aus einer guten Tat gleich zwei“.

Mit Hochachtung vor dieser hier demonstrierten doppelten Solidarität verabschiedete ich mich von diesem alten Genossen.



Vergangene Woche traf ich ihn wieder. Wem das Herz voll ist, läuft der Mund über, heißt ein altes Sprichwort. Und so erfuhr ich, daß der Genosse Hitze am 11. November noch immer nicht den Lohn bzw. die Solidaritätsmarken für seine Arbeit erhalten hatte. Ich erfuhr aber auch, daß die Bereitschaft weiterer ehemaliger älterer Kollegen, dem Werk zu helfen, mit der Begründung „so viel leichte Arbeit haben wir nicht“, abgelehnt wurde. Ich finde, das ist in keiner Form in Ordnung und widerspricht den Prinzipien der sozialistischen Menschenführung. Ich hoffe, daß uns der BGL-Vorsitzende und der Produktionsdirektor in unserer nächsten Ausgabe des „TRAFO“ erklären, wie diese Angelegenheit wieder in Ordnung gebracht wird.

Euer Ernst Lustig



# Kommuniqué

über die Beratung des Produktionskomitees vom 5. November 1969

Die letzte Beratung des Produktionskomitees unseres Werkes am 5. November 1969 befaßte sich mit den Teilprognosen Transformatoren und Hochspannungs-Schaltgeräte.

Außer den Mitgliedern des Produktionskomitees nahmen an der Beratung als Vertreter der Werkleitung der Genosse Dr. Linnemann und der Genosse H. Friedrich, leitende Mitarbeiter der Entwicklungsabteilungen für Transformatoren und Schalter, die Prognosegruppe sowie Vertreter des IHP teil.

In Vorbereitung der Beratung waren im Produktionskomitee zwei Arbeitsgruppen gebildet worden mit der Aufgabe, eine erste Stellungnahme des Produktionskomitees zu den vorliegenden Prognose-Unterlagen auszuarbeiten. Darüber hinaus vertieften alle Produktionskomiteemitglieder ihr Wissen über die Pro-

gnosearbeit und den Entwicklungsstand auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik in einer vorbereitenden Sitzung am 28. Oktober 1969, auf der unser Technischer Direktor Genosse Dr. Linnemann und der Leiter der Prognosegruppe Genosse Friedrich entsprechende Vorträge hielten.

Die Diskussion zu den Teilprognosen wurde jeweils mit der Stellungnahme der Arbeitsgruppen des Produktionskomitees eröffnet, die sich kritisch mit den vorliegenden Teilprognosen auseinandersetzen.

Daran anschließend erläuterten die Vertreter der Entwicklungsabteilungen Genosse Dr. Olbrisch und Kollege Dr. Müller die wesentlichsten Punkte der Teilprognosen und gingen gleichzeitig auf die Fragen der Arbeitsgruppen ein. Mit einer sehr lebhaften mehrstündigen Diskussion, die

sich u. a. mit der rationellsten gemeinsamen Nutzung der betrieblichen Anlagen durch die Technologie, Konstruktion, Forschung, Entwicklung der wissenschaftlichen technischen Entwicklung und Haupterzeugnisse, der prognostischen Qualifikationsstruktur für die Werkstätigen, einer exakten prognostischen Bedarfsermittlung und den anderen Problemen befaßte, wurde die Beratung fortgesetzt.

Nach dieser Beratung wurden Arbeitsgruppen des Produktionskomitees beauftragt, ihre Stellungnahmen zu überarbeiten.

Das Produktionskomitee wird der Werkdirektor eine Empfehlung diesen Teilprognosen und deren Arbeit mit diesen Teilprognosen übergeben. Ein wesentliches Ergebnis der Beratung der Prognosen sind diese zwei Haupterzeugnisse unseres Werkes sind die Kenntnisse und Erfahrungen, die die 30 Mitglieder des Produktionskomitees sammeln konnten und die sie befähigen, so alle Werkstätigen mit den Entwicklungszielen unseres Werkes vertiefen zu machen, um die bestmögliche Übereinstimmung zwischen den Gesamtzielen und den persönlichen Interessen herzustellen und dadurch gleichzeitig die aktive Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen zu ermöglichen.

## Kulturelle Beziehungen angeknüpft

Neue Wege der kulturellen Verbindungen gehen die beiden Brigaden „Vorwärts“ und „Roter Oktober“ aus dem Großtrafobau. Die zwei Brigaden, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, knüpften freundschaftliche Beziehungen zu einem Kollektiv der Akademie der Wissenschaft aus dem Bereich Literaturtheorie und Literaturmethodologie des Zentralinstitutes für Literaturgeschichte.

Zu einer ersten Aussprache kam es in den Räumen der BGL zwischen Professor Naumann und seinen Mitarbeitern und drei Vertretern aus den beiden Brigaden unter Vorsitz des Genossen Diemer und des Genossen Röseler. Die Mitarbeiter der Akademie arbeiten an einem Buch mit dem Arbeitstitel „Literatur und Leser“. Dabei streben sie den engen Kontakt zu dem „End-

verbraucher“, dem Leser an, um seine Wünsche, Probleme und Interessen kennenzulernen. Das Buch soll über den engen Bereich der Fachleute hinausgehen; es wendet sich an den „Durchschnittsleser“ und stellt seine literarischen Neigungen, Kenntnisse und Erwartungen dar. Gleichzeitig möchten die Mitarbeiter der Akademie einen Beitrag zum kulturellen Leben in den Produktionsbrigaden leisten.

Die beiden Kollektive mit den Kollegen Belgardt und Reiner als Brigadiere zeichnen sich durch langjährige Literaturarbeit aus. Die Kollegen Kalisch und Pohl versorgen die Ausleihstellen in ihren Bereichen seit vielen Jahren und können als Vermittler zwischen Leser und Buch wertvolle Erfahrungen weitergeben.

Karin Severin,  
Gewerkschaftsbibliothek

## Voraussetzungen schaffen

Aufruf der Hauptabteilung TR

Um die Einhaltung des in der Wettbewerbskonzeption des VEB TRO genannten Punktes – Abschluß des Stabilisierungsprogrammes Sternpunkt-Stufenschalters 200 A bis 800 A zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins im Februar 1970 – zu gewährleisten, wenden wir uns an die Kolleginnen und Kollegen von V, R, LQ und LQR.

Wir rufen Sie auf, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß der rechtzeitige Abschluß des Stabilisierungsprogrammes Sternpunkt-Stufenschalter möglich wird. Gleichzeitig wird damit der Anlauf der Exportverpflichtungen des Betriebes R gewährleistet, da Teile der Prüfmuster für diese Lieferungen verwendet werden können. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen der Güte-

kontrolle LQR für die Endprüfung je zwei Geräte 400 Ampere sowie ein Gerät 800 Ampere bis zum 5. Dezember 1969 zur Verfügung gestellt werden. Alle übrigen Nullseriengeräte müßten bis zum 15. Dezember 1969 montiert sein.

Uns ist klar, daß diese Forderung von jedem Kollegen der angesprochenen Bereiche große Anstrengungen erfordert. Die Kollegen der Hauptabteilung TR verpflichteten sich dabei selbst zur strikten Erfüllung ihrer Aufgaben. Wir fordern die Kollektive von V, R, LQ und LQR auf, sich uns anzuschließen, um die Zielstellung – erfolgreicher Abschluß des Stabilisierungsprogrammes im Februar 1970 – zu erreichen.

Die Gewerkschaftsgruppen von TR i. A. Schnabel, Botzer, Schoele

## Herzlichen Dank

Unsere Werkleitung und BGL haben auch zum 20. Jahrestag der D an unsere Veteranen gedacht und zusammen mit der Veteranen-AV zur Gewerkschaftsversammlung am 29. Oktober in unser schönes KL Haus eingeladen. Nach dem Gedächtnis der Verstorbenen sprach unser neuer BGL-Vorsitzender, Kollege Röseler, über die Aufgaben in unserem Werk, wies auf die Planerfüllung und den jetzigen Stand hin. Abschließend wurden vier Kollegen in ihre 40- und 50jährige Zugehörigkeit in der Gewerkschaft ausgezeichnet, weiterhin einige Kollegen ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Gewerkschaft. Nach der Kaffeepause wurde der Film „Towarisch – lin“ gezeigt. Dieser nette Tag durch ein gemütliches Beisammensein seinen Abschluß.

Für die Überraschung und schönen Stunden sage ich im Namen der Veteranen unserer Werkleitung und der BGL herzlichen Dank.

Marga

## Funktionswechsel

Mit Wirkung vom 17. November 1969 wurde dem Genossen Mark Friedrich von der Werkleitung die Funktion des Direktors für AB und Beschaffung übertragen.

Der Genosse Joachim Zimmernann übernimmt auf eigenem Wunsch eine Funktion im Büro der Werkdirektoren.

Wir wünschen beiden Genossen ihrer neuen Tätigkeit recht viel Erfolg.

Sage mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, wo du stehst

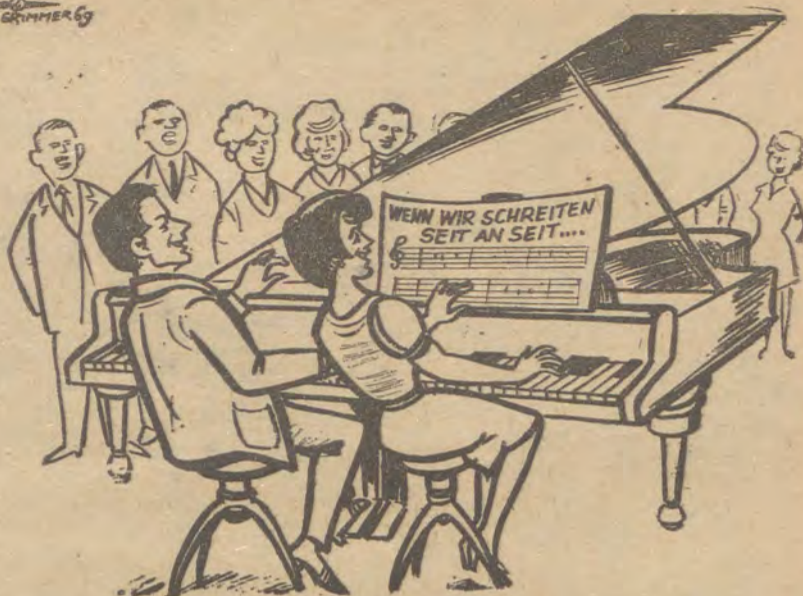
nicht direkt möglich, weil jeder eine andere Arbeit ausführt.“

2. „Wir würden uns sofort der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit anschließen, wenn damit eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wird.“

3. „Der Titelkampf wird nur geführt, damit die Kollegen für die Kampfgruppe, Zivilverteidigung, das Parteilehrjahr und einige andere Punkte gewonnen werden, für die sich sonst nur wenige interessieren würden.“

4. „Die Kollegen würden sich nach der Arbeitszeit nur individuell betätigen wollen, und man könnte ihnen auf geistig-kulturellem Gebiet nicht irgend etwas aufdiktieren.“

HERMANN



**Ursachen**

Wer im Sozialismus lebt, ist nicht von vornherein ein Sozialist. Unsere neuen Verhältnisse erzeugen nicht automatisch neue Eigenschaften. Diese müssen immer wieder aus der bewußt erlebten Veränderung der alten Verhältnisse hervorgehen. Das bedeutet nicht, das A-bc noch einmal zu erfinden, sondern aktives gesellschaftliches Verhalten, um diese Veränderungen richtig zu erkennen und zu werten.

Wer sich jedoch als „Nur“-Fachmann der politischen Entwicklung verschließt, an alten Gewohnheiten und Denkweisen festhält, in Routine und Betriebsamkeit stecken bleibt und sein Ohr eventuell mehr auf westliche Einflüsse eingestellt hat, kann zu keiner sachlichen Analyse einzelner Erscheinungen und komplexer Bezüge kommen.

**Und die Praxis?**

Das Kriterium der Wahrheit ist die Überprüfung in der Praxis, und die Wahrheit ist, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist seit gut einem Jahrzehnt die Basis unserer Erfolge. Und sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist überall dort möglich, wo ein gemeinsames ökonomisches Ziel der Arbeit vorliegt. Wir brauchen uns doch nur unseren eigenen Betrieb anzusehen. Als die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur bestimmenden Form der Arbeit im Werk wurde, stellten sich auch die Erfolge ein, die sich besonders in der Planerfüllung abzeichnen.

„Das Glück der Persönlichkeit außerhalb der Gesellschaft ist unmöglich, so wie das Leben der Pflanze unmöglich ist, die aus dem Boden gerissen und auf unfruchtbaren Sand geworfen ist.“  
Alexei Tolstoi

Dieser Prozeß hat aber auch klar gezeigt, daß das Hauptziel des Titelkampfes auf ökonomischem Gebiet und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität liegt. Natürlich verlangt unsere Partei, daß die, welche um den verpflichtenden Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, auch die Werte, die mit dieser Arbeit geschaffen werden, schützen und verteidigen.

Der Friede und das Glück ist so stark und so groß wie die Zahl der Menschen, die sich dafür einsetzen.

Eigentümer — sozialistische Eigentümer — haben vielfältige Verantwortungen, die höchste ist, daß jeder in seinem Kollektiv eine bedeutsame Rolle spielt. Jeder hat Anteil am Funktionieren des Kollektivs.

... fühlen wir, es muß gelingen

**Ohne „Diktat“**

Zum Eigentümer gehört auch das Wissen um Ursachen und Zusammenhänge, das Beherrschen des Neuen und Erkennen des Künftigen. Deshalb qualifizieren sie sich, fachlich und politisch, weil beides eine Einheit bildet. Deshalb gehen sie zum Parteilehrjahr, weil sie dabei lernen, immer mehr nach wissenschaftlichen Kriterien zu arbeiten. Bildung aber ist mehr, dazu gehört auch Aneignung des kulturellen Erbes, dazu gehört das eigene Schöpfer-tum. Ein echtes Kollektiv kann beides vereinen, ohne etwas „aufzudiktieren“.

Indem wir die sozialistischen Gemeinschaftsbeziehungen entfalten,

beweisen wir, daß unsere Gesellschaftsordnung die einzig reale Alternative zu dem Chaos ist, in das der Imperialismus die Völker hineintreiben will.

Unterschiedlich sind die Anlässe, die einem Beschluß zugrunde liegen. Doch immer dienen Beschlüsse der Veränderung, dem klärenden und helfenden Eingreifen. Auch der Beschluß, der auf der letzten Mitgliederversammlung der APO 4 gefaßt wurde, hat diesen Zweck. Er wird dem Kollektiv von TOL1 helfen, seine Stellung in unserer Gesellschaft richtig zu erkennen und es befähigen, mit dem Herzen dabei-zusein und den Weg von den Mitmachern zu den Schrittmachern einzuschlagen.  
Ruth Meisegeier

**Zu harte Bandagen?**

Auf der Vertrauensleutetvollversammlung legte der BGL-Vorsitzende, Genosse Heinz Röseler, in 15 Punkten dar, welche Aufgaben von einem Kollektiv, das um den Staatstitel ringt, zu lösen sind. Nun vertreten einige Kollegen die Meinung, daß diese Anforderungen zu hoch und die Chancen, den Staatstitel zu erlangen, damit zu gering sind. Wie verhält es sich nun damit? Sind diese 15 Punkte wirklich „zu harte Bandagen?“

Ein von uns dazu geführtes Gespräch mit dem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Genossen Gerhard Bock, ergab folgende Aufschlüsse:

Der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ist die höchste Form des Wettbewerbes. Allein daraus ergibt sich, daß die Verpflichtungen im Titelkampf mit dem Wettbewerbsbeschuß des Werkes in Übereinklang stehen müssen. Die 15 Punkte, die vom Genossen Röseler genannt wurden, sind ja im Prinzip keine neue Erfindung. Es wurde lediglich der Versuch unternommen, den Inhalt der acht Punkte des Wettbewerbsbeschlusses der Bauarbeiter des Leninplatzes — die auch für das TRO volle Gültigkeit haben — zu präzisieren. Diese 15 Punkte sollen unseren Kollegen eine Anregung geben, wie neben den Punkten des „sozialistisch arbeiten“, die von den Kollektiven bereits gut erfüllt werden, auch die Problematik „sozialistisch lernen und leben“ angepackt werden soll.

Die Präzisierung dieser Aufgaben ist nun nicht so zu verstehen, daß

diese Reihenfolge stur in die Verpflichtungen aufgenommen wird. Als Anregung und Maßstab gedacht, sollte jedes Kollektiv seine Verpflichtung an Hand der 15 Punkte kontrollieren und entsprechend der eigenen konkreten Bedingungen erarbeiten. Jedes Kollektiv kann auf seine Art zum Beispiel zum wissenschaftlich-technischen Vorlauf beitragen. Das beginnt mit einer aktiven Neuerertätigkeit und endet mit einer guten Zusammenarbeit mit der Technologie und Konstruktion.

Oder die Frage der Kontinuität: Viele Schwierigkeiten, mit denen wir uns herumplagen, sind von uns beeinflusbar. Es genügt eben nicht zu schimpfen oder die Dinge gar hinzunehmen, wie sie sind. Wenn jedes Kollektiv genau überlegt, was und wie es einiges in seinem Bereich ändern müßte oder welchen Einfluß es auf andere Bereiche nehmen kann, dann sind wir schon ein gutes Stück weiter.

In diesem Sinne ist die Aufgabenstellung der 15 Punkte zu verstehen. Und unter diesen Aspekten sind die 15 Punkte eine Hilfe für die konkrete Erarbeitung der Kollektivverpflichtungen im dritten Jahrzehnt unserer Republik.

Unser Wettbewerbsbeschuß enthält hohe Aufgaben für das Jahr 1970. Nur wenn diese sich in gleicher Qualität auch in den Verpflichtungen der Kollektive abzeichnen, werden wir zum Ende des Jahres 1970 unseren Wettbewerb in Ehren erfüllen.  
Redaktion

Archimedes, Physiker und Mathematiker im Altertum, Freund seiner Herren und wohlbegüttert, pflegte seine geometrischen Figuren in den Sand zu zeichnen. Eines Tages, so will es die Legende, fiel ein Schatten auf seine Zeichnung. Es war wohl auch die Stimme eines Fremden zu hören. „Störe meine Kreise nicht!“ sagte der Wissenschaftler unwirsch und auch ein wenig so von unten herauf.

Wenn man den Arbeitsraum des Leiters von TOL1 betritt, so hat man den Eindruck, diese Kreise hat bis heute niemand gestört. Nichts im Raum deutet äußerlich auf unsere Erfolge hin. Nicht etwa das Foto des Thierbach-Transformators, an dessen Entwicklung auch dieser Leiter seinen Anteil hat, schmückt die Wand, sondern ein Transformator mit dem AEG-Firmenschild und ein englischer Kalender geben sich ein trautes Stelldichein.

**Widersprüche**

Sind das nur nichtssagende Äußerlichkeiten, ist das Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit? Die Denk- und Verhaltensweisen der naher wirkenden Kollegen sollen diese Fragen ergründen helfen.

Das Kollektiv von TOL1 erfüllt seine Aufgaben, und wie die Arbeit im Entwicklungskollektiv des Thierbach-Transformators gezeigt hat, sogar ausgezeichnet. Andererseits besteht jedoch zwischen diesen Aktivitäten und ihrer Stellung zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ein Widerspruch. Dieses Kollektiv gehört zu den wenigen in unserem Werk, die den Weg zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit noch nicht gefunden haben.

**Argumente**

Als Begründung dafür wird von Vertrauensmann Schühmichen aufgezählt:

1. „Eine sozialistische Gemeinschaftsarbeit sei in dieser Abteilung



**MIT DEM STIRNRAD** beginnt unsere Geschichte. Kollege Dieter Kolling (links) entdeckte es in einer Kiste mit angearbeiteten Material und zeigte es seinem Meister. „Es gehört zu unserem Stufenschalter“, sagte er. Meister Wolfgang Schleyer (rechts) und seine 29 Kollegen aus der Stufenschaltermontage unseres Werkteiles in Rummelsburg leisteten eine Woche lang in drei Schichten in unseren zentralen Vorwerkstätten sozialistische Hilfe.

Nur einmal am Tage sahen wir sie im Kollektiv beisammen: zur Frühstückspause. „Das lassen wir uns nicht nehmen“, meinte Genosse Rudolf Kröhl, Parteigruppenorganisator in Stm.

Kollege Fritz Blümel ist stellvertretender Brigadier in der Lastumschaltermontage und erhielt kürzlich seinen Meisterabschluß. Ab September 1970 will er auf der Ingenieurschule Lichtenberg einen Lehrgang für Maschinenbau belegen (unten links).

# Sozialistische Eigentümer

„Dieses Stirnrad gehört ja zu ‚unseren‘ Stufenschaltern!“ Kollege Dieter Kolling ruft freudig diese Entdeckung seinem Meister Wolfgang Schleyer zu. Beide betrachten das Stirnrad. Hier ist es noch halbfertig, aber wenn es nach Rummelsburg kommt, dann montieren fleißige Hände es mit Wellen, Buchsen, Federn und anderen Teilen zusammen,



dann entsteht am Ende ein Stufenschalter.

Aber wie kommen die Kollegen Kolling und Schleyer, die für die Montage verantwortlich sind, zum halbfertigen Stirnrad?

Sie und ihre 28 anderen Kollegen schlossen in der ersten Novemberwoche ihr Werkzeug in den Schrank und gingen in die zentralen Vorwerkstätten, um dort zu helfen. Sozialistisch zu helfen.

Davor sprachen sie darüber, daß sie in R. nicht weiterarbeiten können, weil wichtige Teile zur Montage fehlen, und daß der V-Betrieb

Arbeitskräfte braucht, um den großen Stau des Materials zu verarbeiten. Aber alle in einer Schicht? 30 Arbeitskräfte plötzlich mehr an den Maschinen? Und in der zweiten und dritten Schicht werden sie nicht ausgelastet? Nein, mit halben Sachen wollten sich die Stufenschaltermonteure auch nicht abgeben! So schlugen sie der Leitung des V-Betriebes vor: Wir kommen zu euch und arbeiten in drei Schichten!

Alle sind sie Facharbeiter, aber lange Zeit standen sie nicht mehr an den Maschinen. Genosse Erhard Misch, Produktionsleiter des V-Betriebes, erzählte uns:

„Die erste Nacht an den Maschinen war für die Kollegen Thomas und Rosenthal furchtbar. Für den Meister auch. Nach der dritten Nacht kam der Meister zu uns und sagte, daß die Kollegen ruhig hierbleiben könnten, so gut haben sie sich eingearbeitet und sind in ihrer Arbeit von unserer ‚Stammbesetzung‘ nicht zu unterscheiden.“ Als wir das letzte Mal im „TRAFO“ über die Stufenschaltermontage berichteten (Nr. 21), da stellten wir fest, daß die Parteigruppe dort nicht die führende Kraft darstellt.

Genosse Rudolf Kröhl, Parteigruppenorganisator, sagt heute:

„Die Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung und Parteigruppe hat sich wesentlich gebessert. Dort, wo die Genossen geduldig allen Kollegen die Politik unserer Partei erläutern, wissen die Kollegen auch, was notwendig ist, um schneller, besser und billiger zu produzieren.“ Kollege Wolfgang Schleyer: „Da kann ich nur zustimmen. Von den Kollegen kam der Vorschlag, in drei Schichten zu arbeiten, und sechs erklärten sich sogar bereit, 12 Stunden zu arbeiten, obwohl es ungewohnt für sie ist.“ Damit haben die



Kollegen aus Rummelsburg bewiesen, daß sie wie sozialistische Eigentümer denken und handeln, und sich ihrer Verantwortung bewußt sind: Wenn der Volkswirtschaftsplan erfüllt werden soll, dann müssen auch die Grundmittel effektiv ausgelastet werden.

Und wie war der Kontakt der Stufenschaltermonteure zu ihren Kollegen in den Vorwerkstätten?

Genosse Kröhl sagt dazu:

„Nach wenigen Stunden war der Kontakt vorhanden und unsere Kollegen haben uns dann kameradschaftlich geholfen. Ich glaube, die ‚gemeinsamen‘ Werkstücke haben sehr viel dazu getan. Hier sahen wir zum erstenmal, wer die Kollegen sind, die ‚unsere‘ Montageteile fräsen, drehen und bohren. Und ich glaube, nun schimpfen wir anders über die Ausschussteile, die wir in R. bekommen — nicht mehr über den Kollegen, sondern über die Gütekontrolle, die es zuläßt, daß Aus-

schuß von ihnen zur Endmontage weitergegeben wird.“

Als wir mit Kamera und Notizblock die Kollegen in der Frühschicht besuchten, waren sie in den Werkstätten verstreut. Nur einmal am Tage sahen wir sie im Kollektiv zusammen: zur Frühstückspause. „Das lassen wir uns nicht nehmen“, meinte Genosse Kröhl. „Diese Zeit brauchen wir, um unsere Probleme zu klären.“ Sie rückten die Stühle zusammen und setzten sich an einen langen Tisch.

Inzwischen sind die 30 wieder in ihrer Montagehalle. Täglich bekommen sie neue Teile, die sie zu Schaltern zusammenbauen, und wenn Kollege Dieter Kolling ein fertiges Stirnrad in die Hände bekommt, dann wird er sich bestimmt an dessen Aussehen erinnern, als das Kollektiv der Stufenschaltermontage geschlossen in unsere zentralen Vorwerkstätten ging, um dort zu helfen. Sozialistisch zu helfen.

Andreas Schall

# Unser Klassenauftrag

Mit einem weiteren Auszug aus dem Referat des Genossen Schellknecht setzen wir unsere Berichterstattung über die theoretische Konferenz unserer Betriebsparteiorganisation fort.

Davon ausgehend, daß die Aufgaben, die wir zu lösen haben, Klassenaufgaben sind, zeigte die Moskauer Beratung erneut, daß der Sieg über den Imperialismus organisiert werden muß.

Leonid Breschnew hat diese Erkenntnis folgendermaßen formuliert: „Das Leben, die Praxis der sozialistischen Umgestaltung hat gezeigt, daß die Übernahme der politischen Macht durch das Proletariat, der Vergesellschaftung der Produktionsmittel lediglich objektive Voraussetzungen, objektive Möglichkeiten schaffen, all diese Probleme zu lösen. Und wie diese Möglichkeiten in der Praxis ausgeschöpft werden, hängt in erster Linie von den regierenden kommunistischen Parteien ab, von ihrer Fähigkeit, die komplizierten, vom Leben selbst gestellten Aufgaben auf marxistische, auf leninistische Art und Weise zu lösen.“

Unser Klassenauftrag besteht unabänderlich darin, den maximalen Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR zu leisten, die DDR als untrennbaren Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft und anerkannten zuverlässigen Verbündeten aller antiimperialistischen Kräfte zu festigen.

Was heißt für uns, die DDR allseitig stärken zu helfen? Das heißt, den Erfordernissen des ökonomischen Systems voll gerecht zu werden, das bedeutet wiederum, eine hohe Qualität in der Planung und Leitung unseres sozialistischen Betriebes zu erreichen, die Arbeitsproduktivität schneller als bisher zu steigern und damit die Effektivität der Produktion rasch zu erhöhen, den begonnenen Weg der Konzentration in Forschung und Entwicklung konsequent fortzusetzen, unseren Rückstand in der Technologie zu beseitigen und so zu arbeiten, daß unser Werk den größtmöglichen Beitrag zur Erhöhung des Nationaleinkommens leistet.

Diese Aufgaben zu lösen, das ist das, was wir heute unter Erfüllung der historischen Mission der Arbeiterklasse verstehen müssen.

Wir möchten in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß die Klassiker des Marxismus-Leninismus nie einseitige Vorstellungen über die Erfüllung der historischen Mission der Arbeiterklasse hatten. Marx, Engels und besonders auch Lenin betrachteten die Arbeiterklasse nie nur als Totengräber des Kapitalismus, sondern zugleich und vor allem zusammen mit den von ihr geführten Werktätigen als den Schöpfer der neuen der sozialistischen Gesellschaft.

Mit Berechtigung können wir sagen, daß unsere Partei sich ständig an diese Hinweise der Klassiker des Marxismus-Leninismus gehalten hat. Davon zeugt die von allen, selbst von unseren Gegnern, anerkannte stürmische Entwicklung unseres sozialistischen Staates in den 20 Jahren seiner Existenz.

Der kürzlich von der Vertrauensleutevollversammlung beschlossene Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins beinhaltet die neuen höheren Aufgaben, die sich objektiv aus der inneren Entwicklung der DDR und aus der Klassenausinandersetzung des Sozialismus mit dem Imperialismus im Weltmaßstab ergeben.



Das revolutionäre Erbe wird weitergetragen

Die neuen Anforderungen werden auf geistigem Gebiet liegen. Unter Anwendung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaften, bei gleichzeitigem Einsatz unserer elektronischen Rechenanlage, sowie der Organisationsautomaten werden wir auf der Grundlage mathematisch-ökonomischer Modelle und Systemregelungen eine echte wissenschaftliche Planung und Leitung unseres gesamten Reproduktionsprozesses durchzuführen haben.

Dabei wird sich die Verantwortung jedes einzelnen beträchtlich erhöhen. Die Aufgaben lassen sich in dem geforderten notwendigen Tempo nur realisieren, wenn die Arbeiterklasse in enger Gemeinschaft mit der wissenschaftlich-technischen Intelligenz zusammenarbeitet.

Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz hat auch für unser Werk große Bedeutung. Unser Werk betreibt im starken Maße eigene Forschungs- und Entwicklungsarbeiten und hat demzufolge eine große Zahl von Angehörigen der wissenschaftlich-technischen Intelligenz. Die Praxis hat gezeigt, daß wir im Kampf um Weltspitzenleistungen immer dann erfolgreich waren, wenn es gelang, Angehörige der Forschung und Entwicklung, der Konstruktion, Technologie und der Produktion in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen.

Die vor uns stehenden Aufgaben verlangen jedoch eine noch viel konsequentere Anwendung dieses Prinzips.

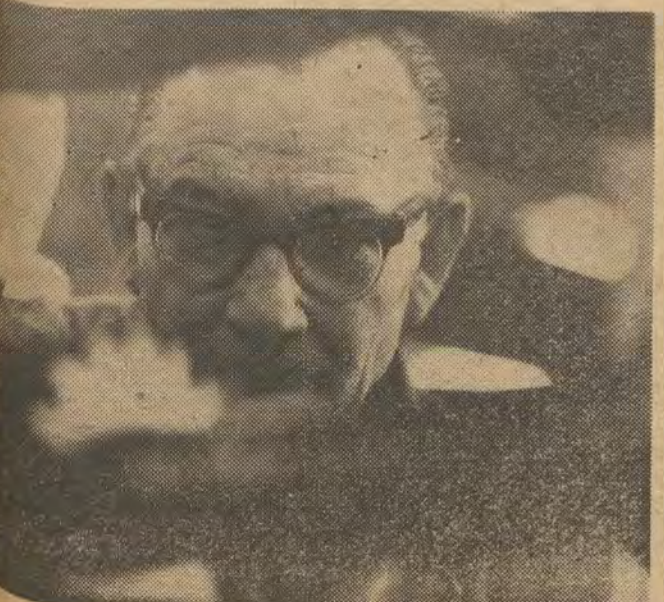


ist ebenfalls stellvertretend. Er hat Meisterbetriebe im Wählerbau und wir ihn während seines Besuchs, über die Maßnahmen, die er ergriffen hat, er arbeitete. „Wenn er springt, springt der Vorarbeiter zu uns. Kolonnen so lange, bis die Lösung war (Bild rechts).



und meine beiden Kollegen. Ich habe unsere Frage, was sein Problem ist (rechts). Wie Genosse (Foto unten), Kulturarbeit in der Gruppe Stufenschalung er mit ganzem Herzen.

Fotos: Gerhard Lange





## Meine Tat zum 100. Geburtstag

### Wladimir Iljitsch Lenins

1. Zur Festigung meiner marxistisch-leninistischen Kenntnisse verpflichte ich mich, die Kreisschule der SED bis zum Juni 1970 erfolgreich zu beenden.

Außerdem werde ich im Rahmen des Zirkels junger Sozialisten Lenins Werk „Staat und Revolution“ studieren.



2. Zur Verbesserung und Rationalisierung der Arbeit in der technologischen Abteilung verpflichte ich mich, den Einsatz der Org.-Automaten 528 zu beherrschen und die Vorbereitung der Arbeitsunterlagen für die EDV mit aufzubereiten.

3. Für das heldenhaft kämpfende Volk Vietnams werde ich monatlich ein Prozent meines Gehalts spenden.

4. Über meine Reise ins Land Lenins nach Moskau und Leningrad werde ich in einer Versammlung den Freunden der Grundorganisation unseres Werkes berichten.

5. Im Rahmen des NAW-Einsatzes Naherholungsobjekt Wernsdorf verpflichte ich mich, 10 Aufbaustunden abzuleisten.

6. Zwei Jugendliche werde ich für unseren Verband bis zum 100. Geburtstag Lenins werben.

**Bernd Kluck,**  
Technologie des Schalterbaus,  
Sekretär der AFO 2 (F-Betrieb)

## Paten für die 2a



Lauter kleine Fragezeichen waren die Geister von 30 jungen Pionieren, als Genosse Jürgen Matthan, Vertreter des Betriebsrats, den Ennsmann der Brigade „Eugene Henaff“, durch ein geöffnetes Halbtagestheater ihnen etwas von der Produktion in Nauen zeigte. Alles, was sich bewegte, ob es sich um einen Trokarren, Krane oder Laufkatzen handelte, alles, was zischte und puffte, ob es sich um ein Schweißgerät oder die Spritzpistole

## 8 Monate gewonnen

In den Beurteilungen liest es sich sehr nüchtern: Er ist zuverlässig in der Arbeit. Oder: Sein Verhalten gegenüber seinen Kameraden ist als vorbildlich zu bezeichnen. Dahinter steckt meist mehr, meist Dinge, die man nicht nüchtern formuliert auf Papier bringen kann. So ergoht es einem, der über unseren Lehrling Günter Fruk schreiben will.

Günter Fruk lernt acht Monate früher aus. Daran ist schon etwas Besonderes, denn wenn heute, in der Zeit der wissenschaftlich-technischen Revolution, jemand seinen Klassenkameraden mit Siebenmeilenstiefeln vorausgeeilt ist — der muß schon was „auf dem Kasten“ haben. Sein Lehrmeister Günter Spieß sagt über ihn: „In der Arbeit ist er sehr geschickt. Bisher begriff er alles, und das ziemlich schnell. In seiner Klasse hält er mit wenigen anderen die Spitze. Er ist Teilefertiger, besitzt also nicht die theoretischen Kenntnisse eines Abiturienten — aber was er für seinen Beruf wissen muß, hat er sich bereits angeeignet.“

Lehrmeister Spieß erzählte uns noch eine Episode, die wir für sehr bezeichnend finden: Günter Fruk angelt leidenschaftlich gern. Bevor er in Urlaub fuhr, flachste ein Kollege mit ihm und bat um ein paar Fische. Günter dachte daran. In seinem Urlaub — sein Kollege hatte diesen Vorfall längst vergessen — brachte er ihm die versprochenen Fische.

„Den Hauptanteil an der fachlichen Ausbildung hat Lehrfacharbeiter Günter Strigowski“, meinte Kollege Spieß.

Wir erfuhren aber noch mehr. Günter Fruk ist Mitglied der FDJ. „Ein aktives Mitglied“, wie uns Kollege Strigowski versicherte. Gesellschaftlich also ausgelastet. Das hindert ihn jedoch nicht daran, sich auch an den Veranstaltungen „seines“ Kollektivs (TVB/Wzs) zu beteiligen. Hier wurde er auch Mitglied der DSF und beteiligt sich am Gruppenleben.

„Seine Arbeitsleistung entspricht der Normerfüllung von 100 Prozent“, meinte Kollege Strigowski. „Er kann die Maschinen schon teilweise selbst einrichten, erkennt technische Zusammenhänge auf den Zeichnungen. Wir haben mit ihm bisher keine Sorgen gehabt und hoffen, daß er nun auch bei uns bleiben wird.“

Günter Fruk will drei Jahre zur Armee gehen. Sein Lehrfacharbeiter freut sich darüber, aber etwas bedauert er es auch: „Ich sehe ihn mit einem lachenden und einem weinenden Auge gehen. Viele Kollegen haben in dieser Abteilung gelernt, aber niemand — und das kann ich mit gutem Gewissen so absolut sagen — hat so schnell alles ‚gefressen‘ wie er.“

Bleibt uns nur noch übrig, unserem Jugendfreund Günter Fruk zu gratulieren, ihm alles Gute zu wünschen und zu hoffen, daß er diesen Weg weiter beschreitet. **Redaktion**

fand ungeteilte und laufstarke Bewunderung der Kleinen. Das war der Auftakt zur feierlichen Unterzeichnung eines Patenschaftsvertrages, den die Brigade mit der 2a der 7. Oberschule Weißensee abschloß. Die Brigademitglieder setzten sich zwischen die Kinder. Ein feierlicher Augenblick. Dann unterzeichneten Gabi Klünger, Klassenlehrerin Christa Blessing und Kollege Hel-



mut Haberlaten den Vertrag tauschten kleine Geschenke — „Patenkinder“ gaben den Kindern ein ausgetrocknetes Schwämmchen, ein gefertigtes Wandbehängchen. Die Brigademitglieder setzten sich selbst gemachtes Tortenstück mit der Aufschrift: „Wir grüßen unsere Patenbrigade“ —, die Kinder beschlossen mit einem kleinen Kulturprogramm den Tag.

# Touristenball

Die Tradition vergangener Jahre fortführend, findet in diesem bereits der V. Touristenball der GDR der Touristik und des Wanderns am Sonnabend, dem 13. Dezember 1969, von 20.00 bis 22.00 Uhr und am Sonntag, dem 14. Dezember 1969, von 20.00 bis 22.00 Uhr in allen Sälen der Kongreßhalle Alexanderplatz statt.

Das Komitee für Touristik und Wandern Berlin wird gemeinsam mit dem Reisebüro der DDR, Besondere Reiseleitung Berlin und der Reichsreiseleitung Berlin sowie der Jugendausstellungskommission für Jugendausstellungen Touristik Berlin-Mitte unter dem Motto „Urlaubsgrüße zum 20. Jahrestag unserer Republik“ in einem umfangreichen Programm für die Unterhaltung sorgen. Teilnehmer der Sonderzugfahrten, die in den schönsten Gegenden unserer Republik reisen, Reisegruppen, die in Urlaubszentren unserer sozialistischen Freundschaftsländer erholen oder die vielen Berliner, die gemeinsam mit uns ihr Wochenende in der Umgebung unserer Hauptstadt verbringen — kurzum, alle sind zu diesem Jubiläums-Touristenball herzlich eingeladen.

Bekannte Künstler, wie Karla Schreiter, Hartmut Eichler, Gina Presgott, Werner Trögner, Edith Haas, das Enzo-Trio, Chela und Alonson (Argentinien), Karin Maria (ČSSR), der Bergsteigerchor „Kurt Schloßer“ Dresden und viele andere werden unter der bewährten Leitung von Heinz Quermann ein buntes Kaleidoskop vielfältiger Urlaubsereignisse wiedergeben. Zum Tanz spielen das Tanz- und Scharlachorchester Schwarz-Weiß, die Gerhard-Stein-Combo sowie weitere Combos.

Im Rahmen des V. Touristenballs findet außerdem eine große Jubiläumstombola statt, in der es 1000 Preise zu gewinnen gibt. Dazu zählen u. a. Reisen für ein und zwei Personen in das In- und Ausland, Silvester- und andere Kurzfahrten sowie wertvolle Campingausrüstungen und Campingartikel.

Karten für diesen V. Touristenball sind ab sofort zum Preis von 10,- Mark bis 20,- Mark in allen Zweigstellen des Reisebüros sowie im Komitee für Touristik und Wandern Berlin erhältlich. Im Eintrittspreis ist eine Sondertombola enthalten.



**NUR KNAPP GESCHLAGEN.** Am vergangenen Sonnabendvormittag trafen sich im Endspiel um den Pokal des Bezirksfachausschusses Fußball die Mannschaften des Kabelwerkes Köpenick und unsere Vertretung auf dem Lasker-Sportplatz in Ostkreuz. Achtzig der neunzig Spielminuten stürmte unsere Elf unentwegt und bedrängte mehr als einmal gefährlich das Tor der fair verteidigenden Kabelwerker. Die Mannschaft der Gegner gewann die Begegnung mit 2:0 (1:0). Sie erhielt zum ersten Mal den Wanderpokal. Unsere Mannschaft, in der Kreismeisterschaft der Köpenicker Betriebe als Sieger hervorgegangen, erhielt aus diesem Anlaß zum dritten Mal hintereinander einen Ehrenpreis.



So etwas soll es auch geben

„Hamster mal schneller, Mäcky, die suchen das Zeug in der Küche und Verkaufsstelle schon.“  
Zeichnung: Schweitzer

## Reise zu Freunden (II)

Nach 220 km Fahrt kamen wir in Tbilisi, unserem nächsten Ziel, an. Wir waren also in Nordossetien. Unser Hotel Intourist liegt an der Hauptstraße. Die Mahlzeiten werden — welche schöne Idee — im Hotel serviert. Jetzt sahen wir die Berge in der Nähe des Tafelbergs (508 m) und den Kassbeck (5447 m).

An der Straße, die nach Tbilisi führt, befindet sich ein Denkmal mit einer ewigen Flamme. Hier sind Tausende Rotarmisten und Partisanen bestattet, die während des Bürgerkrieges von den konterrevolutionären Weißgardisten Denikins bestialisch zu Tode gemartert wurden. Es war für uns alle sehr ergreifend, wie eine größere Gruppe Junger Pioniere nach dem Kommando „Salut“ — in guter Ordnung mit dem Pioniergruß der ermordeten Kommunisten gedachte.

Sehr gut gefielen uns abends im Erholungspark Volkstänze in Nationaltrachten. Großen Beifall fanden die Tänze eines etwa vier Jahre alten Jungen, der mit großem Ernst und doch kindlicher Anmut die Bewegungen der älteren Tänzer kopierte.

Wir fuhren auch nach Dsewgis (Totenhäuser) und konnten an den Knochenresten sehen, wie früher die Toten in Steinhütten bestattet wurden und durch die Luft vertrockneten. Bei Viadon — 1200 m über dem Meeresspiegel — wird Kupfer und Eisen erzogen. In den riesigen Wäldern gibt es noch zahlreiche Wölfe, Füchse und Bären. Von Zeit zu Zeit sahen wir immer wieder auf den Höhen die typischen steilernenden Wachtürme aus uralten Zeiten. Die Osseten verabschiedeten uns mit ihrem Gruß: Fandarast! Glückliche Reise. (Fortsetzung folgt)

Walter Bahra  
Während einer Stadtrundfahrt erfahren wir, daß diese Stadt 700 m über dem Meeresspiegel liegt, seit 1000 Jahren Wladikawkasch hieß und jetzt 1000 Einwohner hat. Es gibt vier Schulen, 13 Fach- und 40 Mittelschulen sowie drei Theater. Eine schöne Straße hat den Namen Ernst Thälmann. Die Osseten hatten vor der Oktoberrevolution weder Demokratie noch Freiheit und keinen Staat. Jetzt ist ihre Industrie einmal so groß. Sie haben Industriegebiete der Buntmetallurgie, Maschinenbau, Gerätebau und der Elektrotechnischen Industrie. Der Kulturpalast der Hüttenarbeiter hat uns sehr gut gefallen. An seiner Vorderseite befinden sich zwei große Säulen, die einen arbeitenden und einen tanzenden Osseten darstellen. Überhaupt sagte die Dolmetscherin zu mir: „So ist das bei uns, einer arbeitet und einer tanzt.“

## Unsere Rätsellecke

### Füllrätsel

1							
2							
3							
4							
5							
6							
7							
8							
9							
10							
11							
12							

In die Felder der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzusetzen: 1. Gestalt der Französischen Revolution, 2. weiblicher Vorname, 3. Nebenfluß der Elbe, 4. Hauptstadt von Colorado (USA), 5. Sportart, 6. europäische Währungseinheit, 7. Musikzeichen, 8. sozialistischer Schriftsteller, 1901—1964, 9. Tonstufe, 10. italienischer Tenor, gest. 1921, 11. Vorort von Berlin, 12. Sportart.

Die Buchstaben in den gestrichelten Feldern, von oben nach unten gelesen, nennen ein Buch von Anna Seghers.

Auflösung aus Nr. 38

Vers — Eule — Teller — Ende  
Riga — Anger — Nora — Eder  
Niger — Kap — Legat — Uri — Ball  
Veteranenklub.

### Neue Adresse

Unser AWG-Büro ist umgezogen und befindet sich jetzt in der Waldowstraße 10 in Oberschöneweide.

Die Sprechstunden finden künftig immer dienstags von 9.00 bis 17.30 Uhr statt. Die bisherigen Sprechstunden am Montag und Donnerstag entfallen damit.

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmnenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Wenn zum 20. Jahrestag der DDR eine erfolgreiche Bilanz der allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Staates gezogen werden konnte, so gehören auch die Ergebnisse dazu, die bei der weiteren Entwicklung unserer Landesverteidigung und einer hohen Verteidigungsbereitschaft der Werktätigen unseres Betriebes erreicht wurden.

Die Lösung im Aufruf zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR „Wir schützen gemeinsam, was wir gemeinsam schufen“, wurde auf vielfältige Weise durch das Bekenntnis und die Tat der Bürger aus allen Bevölkerungsschichten mit Leben erfüllt. Der Kampf um Höchstleistungen bei der sozialistischen Wehrerziehung ist ein Bestandteil der umfassenden Anstrengungen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Damit erfüllen wir zugleich die Forderung der 10. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei, wo Genosse Erich Honecker feststellte, „das Jahr 1969 zum Jahr



## Dem Gegner keinen Fußbreit Boden!

einer großen Initiative für die allseitige Stärkung unserer sozialistischen DDR zu machen“.

Zahlreiche militärpolitische Vorträge und der unmittelbare Kontakt unserer Werktätigen mit der NVA, den zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräften, mit den anderen bewaffneten Kräften sowie der Besuch des militärpolitischen Kabinetts führten zu einem größeren Verständnis und zur Aufklärung einer großen Zahl von Werktätigen unseres Betriebes über die praktischen Fragen der Landesverteidigung. Das trug mit dazu bei, die Verbundenheit zwischen Volk und Armee weiter zu vertiefen. Immer mehr Werktätige auch unseres Betriebes betrachten die gesellschaftlichen Erfordernisse auf dem Gebiet der Landesverteidigung und ihre persönlichen Interessen am Frieden, an der Sicherheit und an einer glücklichen Zukunft in unserer sozialistischen Gesellschaft als eine Einheit.

Zur allseitigen Stärkung der Landesverteidigung der DDR wurde z. B. von der FDJ und der GST die Massenaktion der Jugend „Signal DDR 20“ durchgeführt.

Unter diesem Motto wurde die Jugend aufgerufen, zu Ehren des 20. Jahrestages des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in der deutschen Geschichte auf vielfältige Weise zu demonstrieren, daß sie bereit und fähig ist, ihr sozialistisches Vaterland zu schützen und sich weitere Kenntnisse und Fertigkeiten zur umfassenden Landesverteidigung anzueignen. Diese im Rahmen der Stafette der Pioniertaten für unser sozialistisches Vaterland durchgeführte Massenaktion fand unter der Jugend große Resonanz. „Signal DDR 20“ wurde in der Tat ein unüberhörbares Signal.

Die Fortschritte bei der sozialistischen Wehrerziehung beschränken sich nicht nur auf die Jugend. Die im Aufruf zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR enthaltene Forderung „Leiste jeder — wachsam gegen alle imperialistischen Mächtschäften — einen persönlichen Beitrag für die Verteidigung der Heimat, ob als Soldat, als Angehöriger der bewaffneten Kräfte unserer Re-

publik, bei der Aneignung vormilitärischer Kenntnisse, oder im Rahmen der Zivilverteidigung“ wurde von vielen Werktätigen unseres Betriebes und darüber hinaus unserer gesamten Republik in der Praxis verwirklicht.

Genosse Kurt Hager stellte dazu auf dem 10. Plenum fest: „Mit der Herausbildung von neuen und zukunftsbestimmenden Realitäten der sozialistischen Persönlichkeit wie: ein fester sozialistischer Klassenstandpunkt, tiefe Einsicht in die gesellschaftlichen Zusammenhänge, Verantwortungsbewußtsein für das Ganze, allseitige Bildung, hohes fachliches Wissen und Können, sozialistischer Gemeinschaftsgeist, Organisiertheit und Disziplin, geistiger Reichtum und vielseitige Interessiertheit, entwickelt sich auch das bewußte und aktive Bekenntnis zur Militärpolitik der DDR und der sozialistischen Verteidigungskoalition. Die breite Solidarität unserer Werktätigen mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk zeugt von dem lebendigen Ausdruck dieses festen Klassenstandpunktes.“

Verantwortungsbewußtsein für das Ganze beweist die weiter zunehmende Zahl von Angehörigen unseres Werkes, die sich zielstrebig auf den Wehrdienst vorbereiten, die in der NVA oder den anderen bewaffneten Kräften ihren Ehrendienst zum Schutze des sozialistischen Vaterlandes erfüllen, die in der Kampfgruppe, in der Zivilverteidigung, im DRK, im Reservistenkollektiv, in der Freiwilligen Feuerwehr oder als militärpolitische Propagandisten zur Stärkung unserer sozialistischen Landesverteidigung beitragen.

Entsprechend den vom VII. Parteitag beschlossenen Aufgaben für die Landesverteidigung und der Orientierung für die weitere sozialistische Wehrerziehung gehen die in der Kommission für sozialistische Wehrerziehung zusammenarbeitenden gesellschaftlichen Kräfte immer mehr von den höheren Maßstäben aus, die heute und in Zukunft an die Wehrerziehung gestellt werden.

Diese höheren Anforderungen sind notwendig:

1. Weil der ideologische Kampf zwischen Sozialismus und Imperia-

lismus ständig an Schärfe zunimmt und der Gegner durch seine ideologische Diversion und psychologische Kriegführung bestrebt ist, Einfluß auf das Denken und die Verhaltensweisen unserer Bürger auszuüben.

2. Weil der Klassegegner versucht, einerseits über die Massenmedien seine Aggressionspolitik ständig zu

Gebiet keinen Fußbreit Boden. Ebenso tief, wie unsere sozialistische Heimat unseren sozialistischen Freunden Klassenbrüdern ist, ebenso gesellschaftlich ist auch unser Haß diejenigen, die in Vietnam und Kinder morden und eine betreiben, die den Frieden in und in der Welt gefährdet.



ZAHLEICHE MILITÄRPOLITISCHE VORTRÄGE klärten eine Zahl unserer Kollegen über die Fragen der Landesverteidigung auf. Bild zeigt zwei Offiziere unserer Pateneinheit, die im Juli in TVE z. Kollegen sprachen.

Fotos: Lange, S.

verschleiern und möglichst „friedlich“ zu erscheinen sowie andererseits jede Aktivität zur Stärkung der Verteidigungskraft des Sozialismus, und dabei nicht zuletzt die sozialistische Wehrerziehung, als Ausdruck einer „Militarisierung“ in der DDR zu verketzern.

3. Weil die Ideologen des westdeutschen Imperialismus und Militarismus Mißtrauen und Unsicherheit gegenüber der Militärpolitik der DDR säen sowie das Kampfbündnis und die Waffenbrüderschaft der sozialistischen Staaten untergraben möchten.

Die konkreten Bedingungen des Klassenkampfes verlangen, daß wir dem Gegner auch auf ideologischem

Die Ergebnisse, die in Vorbereitung auf den 20. Jahrestag der DDR der Erziehung zu einer hohen Verteidigungsbereitschaft in allen Bereichen erreicht wurden, sind Ausdruck dafür, wie unter ungesellschaftlichen Bedingungen Sozialismus die Frage der Landesverteidigung immer mehr zur Sache aller Bürger wurde.

Neben unserem ökonomischen Ergebnis ist dies mit ein wichtiger Beitrag zur weiteren allseitigen Stärkung unserer Republik.

Werner Fünfstück,

Mitglied der Kommission für sozialistische Wehrerziehung, Sekretär der APO V